

## Biblische Gedanken zum 3. Sonntag der Osterzeit (B) 18. April 2021



*Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!*

*Da die Zeit der Corona-Beschränkungen nicht beendet ist, möchten wir Sie weiterhin mit Kommentaren zu den aktuellen Sonntagsevangelien begleiten. Wir wünschen Ihnen Geduld, Kraft und Zuversicht in dieser schwierigen Zeit und hoffen, dass wir auf diesem Weg miteinander im Kontakt oder Gespräch bleiben können.*

*Ihre*

*Bernd Ruhe, Pfarreibeauftragter in Mörschwil*

*Isabelle Müller-Stewens, Leiterin des Ressorts Erwachsenenbildung*

## Gebet

Guter Gott, du hast Jesus von den Toten auferweckt. Wir dürfen darauf vertrauen, dass auch unser Leben nicht sinnlos ist. Wir dürfen hoffen, dass du auch uns und unsere Lieben, die wir gehen lassen müssen, auferweckst und dass wir mit unserem ganzen Leben, mit allem, was uns ausmacht, und mit den Menschen, die uns wichtig sind, eines Tages bei dir aufgehoben sein werden. Diese Hoffnung gibt uns Kraft und erfüllt uns mit Freude und Dankbarkeit. Dafür loben und preisen wir dich, heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

## Aus dem Evangelium nach Lukas (Lk 24,35-48)

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten den Elf und die mit ihnen versammelt waren, 35 was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

36 Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! 37 Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. 38 Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? 39 Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. 40 Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. 41 Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich wunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? 42 Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; 43 er nahm es und aß es vor ihren Augen.

44 Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht. 45 Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften. 46 Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen 47 und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, 48 seid ihr Zeugen dafür.

### Ich lese den Text:

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe gründlich durch und versuche ihn zu erfassen. Dabei helfen mir die Fragen:*

- Jesus erscheint den Jüngern in Jerusalem, als die aus Emmaus zurückgekehrten Jünger von ihren Erfahrungen mit dem Auferstandenen berichten. Wie reagieren die Jünger auf die neuerliche Begegnung mit dem Auferstandenen? Wodurch erschliesst sich ihnen der Glaube?

### Der Text liest mich:

*Ich höre, was mir der Text für mein Leben und meinen Glauben sagen kann:*

- Jesus öffnete seinen Jüngern «ihren Sinn für das Verständnis der Schriften» (V. 45). Was öffnet sich mir bei der Lektüre des Evangelientextes? Was finde ich schwierig?
- Was verstehe ich unter «leiblicher Auferstehung» vor dem Hintergrund des Evangelientextes?

### Gedanken zum Text

Der Evangelientext schliesst an die Erzählung von den beiden Emmausjüngern an, die damit endet, dass sie ihre Erfahrungen mit dem Auferstandenen den Jüngern in Jerusalem mitteilen. Mitten in der Erzählung zeigt sich Jesus erneut. Dies löst bei den versammelten Jüngern zunächst keine Freude (Joh 20,20), sondern Furcht und Schrecken aus. Sie erkennen Jesus nicht sofort, sondern halten ihn für einen körperlosen Geist, ähnlich einem Engel oder einem Dämon. Im Hintergrund steht die im griechischen Kulturraum weit verbreitete Vorstellung, dass sich Leib und Seele nach dem Tod trennen und sich Geister in verschiedene Leiber begeben und dadurch zu anderen Individuen werden können. Demgegenüber formuliert der Evangelist Lukas ein klares jüdisch-christliches Bekenntnis zu Jesus als dem leiblich Auferstandenen. Aber, wie kann man sich das vorstellen? Sicherlich würde man Lukas missverstehen, wenn man die Hinweise Jesu auf seine Hände und Füße sowie auf Fleisch und Knochen (V. 39) als Beweis für seine irdische Leiblichkeit lesen würde. Vielmehr liegt die Leiblichkeit darin, dass Jesus als dieselbe Person erkennbar ist, die er Zeit seines Lebens auch gewesen ist. Dazu gehört die ganze Geschichte des irdischen Lebens Jesu und natürlich auch seine Kreuzigung. Die Spuren dieses unverwechselbaren Lebens Jesu, somit auch die Wundmale, sind in seinen Leib

gezeichnet. Daher erkennen die Jünger Jesus auch nur, weil sie ihn als den Gekreuzigten erkennen. Leiden und Sterben gehören also ganz wesentlich zur Geschichte des Menschen Jesus. Zu seiner Persönlichkeit gehört aber auch ganz wesentlich die Tischgemeinschaft, das gemeinsame Essen und Trinken, in der die Freundschaft mit seinen Jüngerinnen und Jüngern ihren ganz alltäglichen Ausdruck fand. Diese Tischgemeinschaft nimmt Jesus wieder auf. In der Emmauserzählung erkennen ihn die Jünger, als er mit ihnen das Brot bricht, hier verspeist Jesus einen Fisch (V.43). Mit diesem für moderne Ohren vielleicht etwas anstößigen Realismus wendet sich der Evangelist Lukas gegen jede falsch verstandene Spiritualisierung der Auferstehung. Er will damit sagen, die Individualität Jesu umfasst seine gesamte Lebens- und Leidensgeschichte, auch seine Beziehungen zu anderen Menschen, die ihren Ausdruck im gemeinsamen Mahl findet. Diese durch Lebensgeschichte und Beziehungen einzigartig geprägte Persönlichkeit eines Menschen ist das, was «leibliche Auferstehung» bedeutet. Die Jüngerinnen und Jünger, die Zeugen der Auferstehung Jesu, begegnen also keinem Gespenst, keiner dem Leib entkommenen Seele. Vielmehr begegnen sie dem von Gott auferweckten Jesus mit allem, was ihn ausmachte: Seele, Geist, Leib, seine ganze Persönlichkeit und Lebensgeschichte. Leibliche Auferstehung, Gottes Rettungstat umfasst also unsere ganze Lebensgeschichte, alles, was wir mit Leib und Seele gewesen sind.

Jesus selbst macht einen Unterschied zwischen seiner jetzigen, neuen Gegenwart und der Zeit, «als ich noch bei euch war» (V. 44). Wie auch in der Begegnung mit den Emmausjüngern, verweist Jesus auf die Schrift selbst zur Erschliessung des Verständnisses, warum Leiden, Tod und Auferstehung des Christus untrennbar miteinander verbunden sind. Dabei sind die alttestamentlichen Schriften insgesamt gemeint. Allein in ihrem Licht lässt sich das Schicksal Jesu deuten. Die Zeugenschaft der Jüngerinnen und Jünger beschränkt sich daher nicht auf die Auferstehung als punktuelles Ereignis, sondern umfasst Jesu ganzes Leben und seine Botschaft vom angebrochenen Reich Gottes für alle Menschen. Die Kontinuität zum jüdischen Glauben ist dem Evangelisten Lukas wichtig. Daher nimmt auch die Verkündigung an alle Völker ihren Anfang in Jerusalem, dem Zentrum des jüdischen Glaubens. Hier sind die Jüngerinnen und Jünger versammelt, und hier begegnet ihnen der Auferstandene. Hier werden sie auch den Heiligen Geist empfangen, der ihnen die Kraft zur Zeugenschaft gibt (Apg 2,1-13). Davon und von den Anfängen der Verkündigung erzählt der Evangelist Lukas in der Apostelgeschichte.

*Isabelle Müller-Stewens*